Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 6 (1920)

Heft: 7

Artikel: Thurgauer Brief

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-541776

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dann für den Lehrburschen: Am Schraubstock. Gut genug. Wer ging in den Bogelschlag. Treffliche Wegweiser!

Einsehen lernt in diesen prächtigen Rapiteln der Jüngling, der an einem der wichtigsten Lebensabschnitt, der Berusswahlsteht: "Gehe mit dir selbst, mit den Eltern und erfahrenen Männern zu Rate, wähle nach Eignung, Lust und Liebe. Dann aber greif herzhast zu, kostet's auch viele und schwere Opfer, all dein Glück schmiedest du dir selbst." Wie wahr und ermutigend auch für die Armen spricht doch Pater A. M. Weiß: "Mit Opfersinn und Selbstverleugnung, mit Ordnung und Beharrlichkeit kann einer aus einem Stücken Zeit und aus den ärmlichsten Hissmitteln Wunderwerke schaffen."

Auch einige Perlen feiner Poesie zieren bas Dest: Kinderfriedhof im Winter. Rat des Vaters an seinen Sohn. Und halt dizuet. Frisch gepflügtes Saatenfeld. Wie einladend, wie sinnig und zu Herzen gehend sind sie, eingestreut in die ernsten, tiesen Lebensabschnitte und

wichtigen Lebensfragen.

Fassen wir zusammen: Anlage und Ausführung, Bild und Druck, alles sein gewählt
und passend zusammengestellt und zusammengestimmt, daß der Zweck, dem jungen Dandwerker und Berufsmann
in allen entscheidenden Lebensabschnitten Ratgeber und Führer zu
sein, überaus glücklich erreicht wird. Denn

daß die weitern Hefte, die in zwanglosen Intervallen folgen sollen, diesem ersten nicht nachstehen werden, dafür bürgen uns die bewährten Versasser. Ihr großzügiges Programm auf der Innenseite des Umschlags gibt uns volle Klarheit. Sichere Gewähr bietet der Quellenweiser ebenda. Lauter Namen besten Klanges treffen wir: P. Dr. Veit Gadient, E. Baudenbacher, P. Ambros Zürcher, Otto Stocker, Alban Stolz, P. A. M. Weiß, H. Federer, Hans v. Matt.

Und nun hinaus in alle Gauen unseres lieben Baterlandes, du treffliches Büchlein, begeistere in deiner herrlichen Sprache den tatendurstigen Jüngling, entslamme ihn zu Opfermut und Ausdauer, zu treuer Pflichterfüllung erziehe ihn! Laß ihn immer und immer aufs neue schauen in diesen getreuen Spiegel eines gottesfürchtigen, arbeitsfrohen und vorwärtsstrebenden jungen Mannes!

Wir Lehrer und Jugendfreunde aber alle, leiten wir diese frischen, klaren Quellen in tausend Bächlein zu den nach Labung, Stärkung und Gesundung dürstenden Stellen der lieben Jungwelt unserer Possnung. Wir erweisen der kath. Erziehung und Fortbilbung unbezahlbare Dienste; einer in heutiger Zeit doppelt notwendigen Rückehr zur christlichen Berusse und Lebensauffassung ebnen wir die Wege. Die bescheidenen Preise ermöglichen die weiteste Verbreitung.

Den beiden opferwilligen, tüchtigen Versfassern ein herzliches "Vergelts Gott". Glücksauf zur Vollendung des Werkes. Joh. Zingg.

Thurgauer Brief.

Langsam kämpsend geht es vorwärts, auswärts mit unserer Besoldungsbewegung. Wir dürsen nicht rasten und nicht ruhn, bis wir standesgemäß besoldet sind. Unsere Entsöhnung muß in absehbarer Zeit auf gesetzlichem Wege neu geregelt werden. Wir können und wollen als Thurgauer-Lehrer nicht mit einem gesetzlichen Minimum von 2500 Franken dastehen. Selbst die Urkantone sind darin, uns zu überslügeln, obwohl wir ihnen im allgemeinen nicht "vorhalten" können, daß sie ihre Lehrer gut besolden.

Unser Ziel muß ein gesetzliches Minismum von 4000 Franken sein. Dazu sollen entsprechende Dienstalterszulagen kommen. Das Maximum soll nicht erst in 15, sondern in 10 Jahren erreicht sein. Für das Alter, für den Ruhestand soll besser

gesorgt werden durch Gewährung eines namhaften Bruchteiles der zulett bezogenen Besoldung als Ruhegehalt. Wenn ein Lehrer im Schuldienst, in aufreibender Arbeit grau wird, so foll er ben Lebensabend in wohlverdienter Weise sorgenfrei zubrin= gen konnen. Rach vierzigjähriger Schularbeit, fagen wir mit bem 60. Altersjahr foll ein Lehrer vom Amt zurücktreten kön= nen und in den Genuß des Ruhegehaltes kommen. Ferner muß in einem neuen Ge= set ein anderer, bisher fehlender Punkt fest= gehalten werden, die Kinderzulage (bis zum vollendeten 17. Altersjahre). Wer heute wahrhaft sozial denkt, den wird es nicht befremden, dieses Postulat hier zu finden. Bei drei Kindern soll die Zulage beginnen. Familien mit drei bis und mit fünf Kindern sollen pro Kind 100, Familien mit mehr als fünf Kindern 120 Fr. pro Kind erhalten. Diese Ansätze brauchen wohl nicht weiter begründet zu werden, sie sprechen für sich selbst.

Daß unser Besoldungsgesetz, so wie es heute in Rraft besteht, ein Jammergegebilde barftellt, beweift uns ein Artikel im "Wächter" vom 26. Januar, betitelt "Das arme Dorfschulmeisterlein". In real-greif-barer Weise wird darin die Unzulänglich= keit unseres Gesetes mit dem 2500-Franken-Minimum dargetan. Tatsache ist, daß wir im Staate Thurgau z. Z., da wir dies schreiben, noch Gemeinden haben, die das berüchtigte Minimum als genügend betrach= ten. Mit Recht rühmen sich da Fortbildungsschüler mit 16 bis 19 Jahren, daß sie mehr verdienen als ihr armer Schulmeister. Und die Automatennachseherin tann groß tun, sie stehe jest in der gleichen Besoldungsklasse wie der Herr Lehrer, wäh= rend die Schifflistider mit dem geplagten Schulmännlein aufrichtiges Erbarmen haben vb seines magern Gehaltleins. Die Auslagen eines ledigen Lehrers werden im ge= nannten "Wächter"-Artitel also berechnet: Kost und Logis 1600 Fr., Kleider 300, Schuhe, Wasche 100, Bücher, Musikalien, Zeitschriften 100, Steuern 170, Berficherungen (Lehrerstiftung, Lebensversicherung, Krantentaffe) 250, Fliden, Waschen, Glätten udgl. 100, Gefundheitspflege 20, Vergnügen, Eisenbahn, Almosen, Geschenke 60, Abzahlung für Klavier 80, Berschiebenes 50. Macht in Summa 2830 Fr. Berschiedene Posten sind aber so schmal beziffert, daß man füglich noch 500 Fr. zuschreiben darf. Gesamte Jahresausgaben also 3300 Fr. Und nun? Wo bleiben da die Ersparnisse?

Solche zu machen, ist aber jeder junge Mensch berechtigt, auch der Lehrer!

Wie walten unsere Derren Schulvorsteher ihres Amtes? Vielerorts sind gerade sie hauptschuldig, daß es in Besoldungssachen so elend steht. Stellt der Lehrer ein Gesuch um Ausbesserung, so wird gemarktet und geseilscht und beschnitten. Anstatt für das gerechte Verlangen des Lehrers einzustehen, zeigen sie sich als "Hüter des Alten". Da wird die Masse der Schulbürger es solgerichtig ganz am Plate sinden, die Schulsbehörde, die doch auf dem Lausenden sei, zu decken. Und der Ersolg der ganzen Beswegung "gipselt" in 200 oder 300 Fränkslein Mehr.

Wir stehen nicht ab, hier auch lobenswerte Beschlüsse anzuführen. Wo man bestrebt ist, die Lage der Lehrerschaft zu verbessern, wird letztere das Vorgehen der Gemeinde zu würdigen wissen.

Amriswill bestimmte: Minimum bei Eintritt ins Lehramt 3500 Fr., 10 jährliche Julagen von je 100 Fr. Dazu 1000 Fr. Wohnungs- und Pflanzlandentschädigung. Wazimum der Gemeindebesoldung 5500 Fr. nach 10 Dienstjahren. Tritt ein Lehrer altershalber vom Amte zurück, so erhält er 1000 Fr. jährliche Pension. Wittenwilging von 3000 auf 4000 Fr. Thundorf von 2800 auf 3800, Basadingen von 2800 auf 3600. — Guntershausen dagegen "stieg" auf 3200 Fr. Die Stadt am Untersee, Stelkborn, stedt immer noch in unergründlichen Tiesen. Wann werden da endlich die Flügel gelüstet?

Wenn gesteckte Ziele erreicht werden sollen, braucht es aber noch mehr Korpsgeist. Der kommende Frühling muß Wind in die Segel treiben. (ab)

Heizen und Reinigen der Schulhäuser.

Von R. Sch.

Warum darf neben so vielen pädagogischen und methodischen Kapiteln in unserm Fachblatte nicht auch einmal ein Prosastück aus dem Lehrerleben, die Heizung und Reinigung der Schulhäuser zur Behandlung kommen? So manche Lehrer hantieren in der Zeit, da ich dies schreibe, ja ohnedies fast mehr mit Kohlenschausel und Aschnekessel, mit Schneebesen und Schneeschausel als mit Lektionspräparationen und methodischen Handbückern. In so mancher Lehrerssamilie muß das erwähnte Kapitel noch mit zum Broterwerb dienen und löst gewiß

in der heutigen Zeit der Rohlennot und schlechten Ersatmittel manchen stillen und lauten Seufzer aus. Also Poesie auf die Seite, vom Peizen und Reinigen ist nun die Rede.

Jene gute alte Zeit ist nun glücklicherweise vorbei, wo ein jeder Schüler sein Schulscheit zur Schule zu bringen hatte. Die Erlebnisse damit hat eine Lehrerin Th. M. in No. 2, Jahrgang 1916 der "Lehrerin" so hübsch geschildert. Vom Schulscheit haben unsere Schüler keine Ahnung mehr, wenige erleben noch das Vergnügen, nach Schul-